

ERFAHRUNGSBERICHT AUSLANDSSEMESTER PONTIFÍCIA UNIVERSIDADE CATÓLICA DO RIO DE JANEIRO

Februar – Juli 2016

Inhaltsverzeichnis

- **Pontifícia Universidade Católica do Rio de Janeiro**
 - Studieren an der PUC
 - Vorbereitung des Studiums
- **Rio de Janeiro**
 - Caras cariocas – Allgemeines zu Leben und Wohnen
 - Não deixe o samba morrer.... - Kultur in Rio
 - Freiwilligenarbeit in Vidigal
 - Es war einmal in einer brasilianischen Demokratie
- **Fazit**

Pontifícia Universidade Católica do Rio de Janeiro



Der Campus der PUC.

Studieren an der PUC

Wenngleich mir beim Bewerbungsgespräch an der FU vermittelt wurde, dass meine Kurswahl eventuell sehr schwierig werden könnte, da nicht gesichert sei, ob ich in meinem Fachbereich (Klinische Psychologie – in der Regel gehen wohl fast nur Lateinamerikastudierende über die FU nach Rio) passende Kurse belegen könnte, stellte sich das hinterher als halb so wild heraus und ich konnte mir ziemlich frei sehr spannende Fächer aussuchen. Ich nutzte das Semester um einen Einblick in den Bereich der Psychologie zu erhalten, der an deutschen Unis weitestgehend ausgeblendet wird. Die PUC hat einen Psychoanalytischschwerpunkt und so konnte ich eine Einführung in die Psychoanalyse Freuds, einen Kurs zu Gestalttherapie und einen Psychopathologiekurs besuchen, der ebenfalls von einem Psychoanalytiker unterrichtet wurde. Ich fand es hochspannend und bereichernd zu sehen wie anders es in den Seminaren zugeht. Angefangen bei der Art des Unterrichtens, die sehr viel mehr dem entspricht, wie ich mir Uni vorstelle, alles noch richtig ‚oldschool‘: da heißt es Texte zuhause lesen und in der Uni besprechen, fertig. Nichts mit Powerpoint und am Ende mehr oder weniger Folien auswendig lernen... Das habe ich sehr genossen. Zudem empfand ich die Kurse als wesentlich ‚freier‘, es findet viel mehr Diskussion statt als ich es aus Deutschland kenne und die Dozierenden scheinen nicht so starr an ihrem Semesterplan festzuhalten; wenn sich die Studierenden für ein Thema besonders interessieren, werden darauf eben mehr Stunden verwendet und ein anderes Thema weggelassen. Besonders gefiel mir, dass immer wieder ein kritischer Blick auf die aktuellen Entwicklungen der Psychologie (Methoden, Methoden, Methoden, das Aus-dem-Blick-Verlieren des Subjektiven, alles muss messbar werden...) thematisiert und so meines Erachtens ein offenerer, weiterer Blick auf die Psychologie ermöglicht wurde. Auch empfand ich das Studierenden-Dozierenden-Verhältnis als

sehr angenehm, in allen Kursen habe ich ernsthaftes Interesse von Seiten der Dozierenden für die Ideen ihrer Studierenden wahrgenommen und es wurden Diskussionen und Austausch gefördert.

Zu diesen Kursen kam noch der obligatorische Portugiesischkurs (den alle Austauschstudierende besuchen müssen) hinzu, sowie eine Einführung in Kulturphilosophie (als international kann man recht einfach auch Kurse aus anderen Fachbereichen belegen, auch wenn das online erst einmal nicht funktioniert, lohnt es sich, einfach hinzugehen und direkt mit den Dozierenden zu sprechen). Alle meine Kurse waren auf Portugiesisch, ich würde das auch jedem empfehlen, die Dozierenden sind sehr hilfsbereit, wenn man Schwierigkeiten jedweder Art hat und unterstützen einen, wo es nur geht. Da die Prüfungen in meinem Empfinden um einiges leichter sind als in Deutschland, stellte hier die Sprache auch keine große Barriere dar. Es gibt allerdings auch ein Angebot an englischen Kursen, wer sich da sicherer fühlt.

Der PUC-Campus liegt in der Nähe des Botanischen Gartens, ist dementsprechend wunderbar grün und lädt zu vielen Kaffee/Açaí/Tapioca-Pausen in einer der zahlreichen kleinen Lanchonetes ein. Auch eine Mensa gibt es, in der man für 8 Reais mittagessen kann (am besten kauft man sich am Anfang direkt mehrere Essensscheine, dann umgeht man später zumindest eine der langen Schlangen...). Wenn man eine längere Pause hat, lohnt es sich, zum Strand oder in den Botanischen Garten zu fahren. Oder in der ‚Vila‘ hinter dem prédio da amizade zu sitzen, dort befinden sich die kleinen Häuschen der Fachschaften. Hier gibt es auch immer donnerstagabends eine Party, besonders während der ersten Semesterwochen.

Vorbereitung des Studiums

Zur Kurswahl sind hauptsächlich zwei Dinge wichtig: zum einen der obligatorische Portugiesichtest, den man online ausführt und der ein wenig Zeit in Anspruch nimmt und anhand dessen man in eines der Niveaus 1-5 (die Kurse 1-3 umfassen 6 SWS, 4+5 dagegen nur 4 SWS) eingestuft wird. Zum anderen kann man sich ziemlich gut und umfassend online über das Kursangebot an der PUC informieren (zur Erstellung des Learning Agreements) und es macht Spaß, sich durch die verschiedenen Fachbereiche zu klicken, ihr findet das Kursangebot auf der PUC-Seite unter ‚Horário das disciplinas‘. Es gibt zu Beginn des Semesters jedoch auch ein paar Wochen, in denen man Zeit hat, seine Kurse gegebenenfalls zu wechseln und in der man sich verschiedene Angebote anschauen kann. Falls ihr also mit einigen Kursen von Anfang an nicht zufrieden seid, lohnt es sich, sich nochmal neu zu orientieren, der Wechsel ist in den ersten Wochen wirklich noch leicht.

Alles rund um die PUC, das International Office (CCCI) und und und, wird einem in einem nicht enden wollenden Vortrag von Linda, der Koordinatorin des CCCI etwa eine Woche vor Beginn des Studiums noch einmal erklärt. Auch im Laufe des Semesters kann man sich mit allen Fragen an das International Office wenden, wobei es aus meiner Erfahrung ausreicht, alles direkt mit den Dozierenden zu klären.

Rio de Janeiro – a cidade maravilhosa



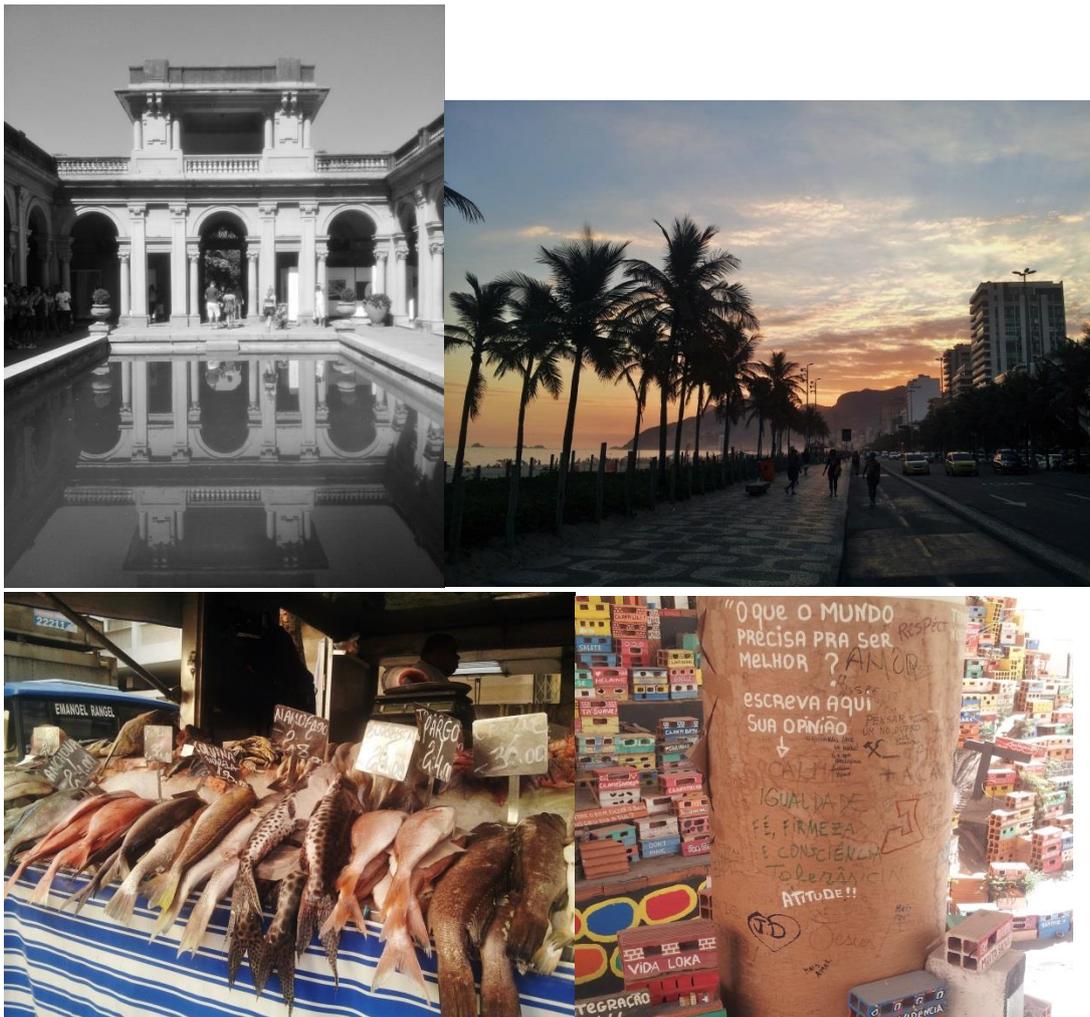
Caras cariocas – die Gesichter Rios – Allgemeines zum Leben + Wohnen

Rio heißt nicht umsonst die cidade maravilhosa – es ist eine beeindruckende Stadt, in jeder Hinsicht. Hier treffen sich arm und reich, Meer, Berge und Urwald, alte koloniale Paläste und Favelas, Samba, Forró und Funk, carioca und gringo... Bei den ersten Stadtspaziergängen erschlägt einen die Stadt beinahe, alles wirkt groß, hoch und weit und in jedem Viertel erwartet einen eine jeweils ganz eigene Atmosphäre. Die knappen 5 Monate haben bei weitem nicht ausgereicht, um alles kennenzulernen. Um einen Überblick zu bekommen, lohnt es sich, auf einen der zahlreichen Berge zu klettern, die in und um Rio herum liegen. Viele der Touri-Attraktionen, die man teuer mit dem Bus erreicht, kann man auch raufklettern und freut sich dann umso mehr über den immer wieder überwältigenden Ausblick über die Stadt (zum Beispiel im Parque Lage –wunder schön!- frühstücken und anschließend die 2h-Wanderung zum Cristo in Angriff nehmen, den morro da Urca hinaufsteigen und von dort auf den Pão de Açúcar gondeln oder mit dem Mototaxi zum höchsten Punkt in Vidigal fahren und von dort die dois irmãos hochwandern...).

Gewohnt habe ich in Copacabana, wo ich mir eine Wohnung mit einer brasilianischen Schauspielerin geteilt habe. Durch sie habe ich gleich zu Beginn wunderbare Menschen kennengelernt und hatte so das Glück, gleich mit Brasilianer*innen aus verschiedenen Ecken des Landes und Cariocas durch Rio ziehen zu können. Es gibt in Rio extrem viele Internationals-WGs, was sicherlich auch nett ist zum gemeinsam wohnen, ich würde aber wirklich jedem schwerstens ans Herz legen, sich brasilianische Mitbewohner zu suchen, es ist einfach der beste Start in einen brasilianischen Alltag. Ich habe nicht am Homestay-Programm der PUC teilgenommen, aber größtenteils positives gehört. Ansonsten gestaltet sich die Wohnungssuche am einfachsten über Facebook, es gibt viele, viele Gruppen (Aluguel barato no Rio de Janeiro, Moradia Rio,...), in denen immer wieder gute Angebote zu finden sind. Auch über die Facebookgruppe der Internationals an der PUC findet man oft was, jedoch sind dies wie oben beschrieben häufig WGs mit anderen Austauschstudierenden. Allerdings ist wohnen –und leben allgemein- in Rio ziemlich teuer. Vielleicht beruhigt es sich jedoch nach den olympischen Spielen etwas, wer weiß. Würde ich nochmal nach Rio ziehen und an der PUC studieren, würde ich mir etwas in Botafogo suchen, da ist es nicht ganz so

Touristen-überlaufen und trotzdem relativ nah an der Uni sowie an den zentraleren Ecken Rios. Die Mieten sind teurer in Rio (leben auch!), häufig sogar teurer als in Deutschland. Man findet in den Favelas Cantagalo und Vidigal meist günstigere Zimmer, in diesen Favelas ist es momentan auch recht ruhig, wobei nicht sicher ist, wie sich das wiederum nach den olympischen Spielen entwickeln wird... Zudem ist Vidigal zwar nah an der Uni, aber ins Zentrum braucht man dann recht lang.

Zur Sicherheit: ja, es gibt sehr viele Überfälle und leider in einigen Gegenden viel Gewalt, meiner Erfahrung nach tut man gut daran, sich an die Tipps der Einheimischen zu halten und am besten abends eher in Gruppen den Heimweg anzutreten. Man gewinnt jedoch recht schnell ein gutes Gespür dafür, was geht und was man lieber lassen sollte. Am besten immer zügig gehen und so tun, als hätte man einen genauen Plan wo man hingeht, das hat bei mir zumindest immer gut geklappt und mir ist in der ganzen Zeit nie etwas passiert. Um abends nach Hause zu kommen, ist momentan Uber eine gute Möglichkeit (die U Bahn fährt nur bis etwa Mitternacht), besonders, wenn man sich das teilt, kommt man damit sehr günstig weg. Unbedingt eine zweite Kreditkarte mitnehmen! Es werden sehr viele Kreditkarten kopiert und es lohnt sich, für diesen Fall eine zweite dabei zu haben.





O Rio de Janeiro continua lindo... Parque Lage. Ipanema. Markt in Copa. Arte na Favela („Was braucht die Welt Um eine bessere zu werden?“). Parque Lage. Grafiti in Babilônia („Wer möchte Veränderung? Wer möchte sich verändern?“).

♪ Não deixe o samba morrer, não deixe o samba acabar... ♪

Am meisten begeistert hat mich in Rio die Musikkultur. Auch wenn Rio (gerade im Gegensatz zu São Paulo) gerne vorgeworfen wird, sich kulturell wenig vorwärts zu bewegen und bloß das Bild von Strand, Fußball und Karneval weiter zu beleben, hatte ich einen ganz anderen Eindruck. Es gibt jeden Tag unzählige Angebote (Theater, Tänze, Konzerte, Museen) und besonders viele wunderbare Feste, die draußen und auf den Straßen stattfinden. Für mich hat sich im Samba das Lebensgefühl widerspiegelt, dass sich die Menschen trotz all den Schwierigkeiten und Tragödien, die das Leben so mit sich bringt, nicht davon abbringen lassen, das Hier und Jetzt zu genießen und sich zu versammeln, alt und jung, arm und reich, ganz egal. Samba vermischt für mich Traurigkeit, ‚saudade‘ und unglaubliche Lebensfreude und Energie...

Hier eine kleine Liste mit Orten (Musik, Essen, Märkte..), an die ich euch auf jeden Fall schicken würde. In Copa: das Bip Bip, eine kleine Bar, in der jeden Abend entweder Samba, Choro, Bossa Nova und ab und zu auch andere musikalische Einflüsse gespielt werden. Das Bip Bip gibt es schon seit vielen, vielen Jahren und ist eine kleine Zelle des kulturellen und demokratischen Widerstands - der Besitzer der Bar, Alfredinho, sieht aus wie ein Cousin des Expräsidenten Lula, hat eine ähnlich raue Stimme und wird jeden Abend fuchsteufelswild, wenn seine ‚Spielregeln‘ nicht eingehalten werden: es soll wenig und vor allem ganz leise gesprochen werden, um der Musik zu lauschen, geklatscht wird nur, indem man mit den Fingern schnipst und geraucht werden darf nur außerhalb des überdachten Bereichs; zudem nimmt man sich einfach die Getränke aus dem Kühlschrank, zeigt diese bei Alfredinho vor und lässt alles auf eine Liste schreiben, die man am Ende des Abends bezahlt. Einige Sambas, die ihr unbedingt sehen solltet, die musikalisch wirklich toll sind: Samba do Trabalhador (montags im Club Renascença in Tijuca), Pé de Samba (sonntags in Humaitá im Innenhof eines wunderbaren alten kolonialen Hauses umgeben von urwaldartigen Wald), Samba Luzia (freitags ganz in der Nähe des Museu de Arte Moderna), Trapi-che Gamboa im Zentrum, Beco do Rato (dienstags und donnerstags, im Innenhof einer kleinen

Bar in Lapa – einer meiner liebsten Sambaorte). In der Rua do Ouvidor gibt es auch immer wieder (donnerstags und samstags) sowohl Samba als auch Forró. In der Bar Vaca Atolada gibt es meist am Wochenende eine kleine Roda de Samba und es verirren sich kaum gringos dorthin, die Stimmung ist super dort. Bei der Pedra do Sal (montags und freitags im Zentrum) wird es meistens sehr voll, eine bunte Mischung aus Cariocas und Ausländer*innen. Ich würde eher an Freitagen dorthin, da es in der Regel ein bisschen weniger voll wird und man die Musik besser hört. Wer Forró mag, sollte unbedingt sonntags zur Roda de Forró mit Moyséis Marques in Laranjeiras. Und zur Feira das Paraibas in São Cristóvão, eine riesige Markthalle zur brasilianischen Kultur des Nordostens (sehr viel leckeres Essen und Musik - Forró, Sertanejo etc.)

Im Carioca da Gêmea gibt es immer wieder sehr, sehr gute Livemusik, ebenso in der Bar Semente (zum Beispiel montags mit dem Gitarristen Zé Paulo Becker –spektakulär schön!). Auch das Museu de Arte do Rio an der Praça Mauá hat meistens mindestens einmal im Monat-gratis!- tolle Konzerte („MAR de música“) häufig mit Künstler*innen aus Rio, es lohnt sich, den ganzen Museen und Kulturzentren auf Facebook zu folgen und sich so auf dem Laufenden zu halten. Unbedingt von Anfang an auf circovoador.com schauen, welche Konzerte euch reizen! Als Studierende, beziehungsweise wenn man ein Kilo Nahrungsmittel mitbringt, erhält man Tickets zum halben Preis und es gibt ständig tolle Sachen dort! Ein paar wenige Tipps zum Essen/Trinken gehen: Adega Perola (besonders mittwochs), Bar Canastra (besonders dienstags ist es hier super voll, aber viele gringos), Pavão Azul (super leckere und günstige Pastéis), alle drei Bars sind in Copa/Ipanema; Bar da cachaça in Lapa. Sich im Refeitório Orgânico (Botafogo) verschiedene kleine Leckereien zum Mittagessen zusammenstellen, unbedingt die Feijoada im Armazém Cardosao in Laranjeiras probieren, im Armazém Sao Thiago in Santa Teresa viele Chope trinken oder im Cafecito, ebenfalls Santa Teresa, Kaffee und Kuchen genießen, sich im libanesischen Restaurant Amir (Copacabana) durch Humus und Falafel schlemmen, Kaffee trinken am Forte de Copacabana (mit Studierendenausweis zahlt man 3 Reais 'Eintritt'), von dort hat man einen schönen Blick über die ganze Copacabana. Wer keine Lust hat, ständig im Supermarkt einzukaufen: es gibt viele Märkte, in Copa beispielsweise jeden Donnerstag bis 14 Uhr in der Rua Ronald de Carvalho –Fisch, Fleisch, Gemüse, Obst soweit das Auge reicht!

Jeden ersten Samstag im Monat findet die Feira antiga in Lapa statt, auf der alles Mögliche an Kunsthandwerk präsentiert und von viel Tanz und Musik begleitet wird. In Ipanema an der Metrostation General Osório findet jeden Sonntag der ‚Hippie-Markt‘ statt, ist zwar sehr touristisch, aber es lohnt sich, da mal drüber zu schlendern.



Bip Bip („Wir wollen nicht nur Kultur, sondern auch ein Leben ohne Diktatur - #Weg mit Temer“). Pé de Samba. Beco do Rato.

Freiwilligenarbeit in Vidigal

Von Anfang an wollte ich gerne noch ein wenig aus der Privatuni-Blase ausbrechen und andere Realitäten in Rio kennenlernen. Die PUC hat mit verschiedenen sozialen Projekten in der Stadt Partnerschaften, sodass man darüber dort als Freiwillige mitarbeiten kann. Allerdings hat das bei mir ewig gedauert, da leider zunächst von der NGO keine Antwort kam. Deshalb habe ich erst etwa im Mai anfangen können, in der NGO ‚SER – Alzira de Aleluia‘ (SER steht für servir, educar, recomeçar) mitzuarbeiten. Das Projekt sitzt in Vidigal, wo es in einem kleinen Haus verschiedene Kurse für die Kinder und Jugendlichen sowie einige Mütter der Favela anbietet. So gibt es Ballett, Zirkus, Moderner Tanz, Fußball, Computerkurse... Daneben arbeiten dort eine Sozialarbeiterin und eine Psychologin (die Tochter der Chefin), die Sozial- sowie psychologische Beratung anbieten. Als ich dort anfang, gab es gerade ein neues Projekt von der UN-Frauenabteilung, die im Rahmen der Vorbereitung der olympischen Spiele ein Programm zur Stärkung und Förderung von Mädchen und Frauen im Sport entwickelt hatte. So begleitete ich die Psychologin bei der Umsetzung dieses Projektes, das daraus bestand, dass jeden Samstag eine Gruppe von Mädchen zunächst Themen aus dem Bereich Frauenrechte, Gleichberechtigung, Mädchen im Sport, etc. bearbeitete und anschließend Fußball spielen konnte (eine gegenüber den Jungs hart erkämpfte Stunde nur für die Mädchen, bei der ich mit meinem nicht vorhandenen sportlichen Talent allerdings eher dekorativ auf dem Platz stand). Theoretisch ein sehr wichtiges und sinnvolles Projekt, in Brasilien sind Machismo und Gewalt gegen Frauen weiterhin stark verbreitet. Beispielsweise gab es, kurz nachdem wir die ersten Stunden gehalten hatten, einen Vergewaltigungsfall, der Rio

in Aufruhr brachte. Es wurde ein Mädchen im Norden der Stadt von über dreißig jungen Männern vergewaltigt, was zu vielen Demonstrationen und Protesten führte und überall eine Diskussion über die „cultura do estupro“ gefordert wurde.

Praktisch hat die Umsetzung leider häufig mehr oder weniger gut geklappt, da die Abläufe im SER meist sehr chaotisch sind und man zudem nie weiß, ob die Kinder wirklich kommen, beziehungsweise die Zahl derer, die kommen, sehr variiert. So arbeitet man eine Woche mit knapp 15 Kindern und in der nächsten Woche kommen plötzlich nur 4 (es regnet...). Auch hat die Psychologin ein paar Mal morgens einfach abgesagt, sodass ich alleine mit der Gruppe gearbeitet habe, was zwar gut geklappt hat, mich aber immer ein wenig nervös gemacht hat. Mein Gefühl war, dass sich das Projekt zu viele Dinge gleichzeitig vornimmt, immer wieder neue Kurse/Projekte starten, verschiedene Partnerschaften gründen will und sich dadurch ein wenig verzettelt. Auch wurde zwar immer gesagt, dass dringend Freiwillige gesucht werden, vor Ort war jedoch häufig alles so improvisiert und chaotisch, dass nicht so ganz ersichtlich war, wo genau Freiwillige gebraucht werden und einige nur für ein oder zwei Mal vorbeikamen. In meinem Fall hatte ich Glück, weil genau zu der Zeit das oben beschriebene Projekt losging, das ja sogar zu meinem Studienfach passte.

Nichtsdestotrotz würde ich jedem empfehlen, sich noch bei einer Organisation zu engagieren um einen Einblick in das andere Rio zu erhalten (es gibt viele Möglichkeiten, auch außerhalb dieser Partnerschaftsprogramme der PUC, die Caritas beispielsweise arbeitet mit Geflüchteten und es gibt verschiedene Projekte mit Obdachlosen). Durch die Arbeit im Projekt und die Freundschaften, die ich in Santa Marta und Babilônia hatte, habe ich zumindest einen etwas differenzierteren Blick auf das Phänomen ‚Favela‘ bekommen. Das Bild, das wir in Europa und auch viele Menschen der brasilianischen Oberschicht („Ich setze keinen Fuß auch nur in die Nähe einer Favela“) vom Leben dort haben, entspricht wenig der Realität, wie ich sie kennengelernt habe. Die meisten Bewohner*innen gehen ganz normal einer Arbeit nach, häufig in den Häusern der Reichen in den Vierteln direkt nebenan. Sie sind durch die associação dos moradores organisiert und setzen sich für das Weiterbestehen ihrer Favela ein (die Regierung startet häufig Versuche, das Wachstum dieser Viertel zu stoppen, Menschen umzusiedeln etc. Dieser Blick, der Favela immer mit „Problem“ gleichsetzt und davon ausgeht, dass ihre Bewohner*innen das ebenso sehen, greift meist zu kurz). Allerdings habe ich auch nur die Comunidades der Zona Sul kennengelernt, die zurzeit recht friedlich sind und in denen nur sehr selten etwas passiert. In der Zona Norte gibt es dagegen noch mehr Ecken, in denen der Drogenhandel das Leben vieler Menschen bestimmt und in denen häufig ‚balas perdidas‘ (verlorene Kugeln, das heißt Schüsse, die sich ‚verirren‘ und am ganzen Drogenkrieg völlig Unbeteiligte treffen). Für mein Gefühl sieht man die erschreckendste Armut vielmehr in den Straßen Rios. Und auch hier ist es wiederum die Nähe der Kontraste, die einen erstaunt. So wie sich Babilônia, Cantagalo und Vidigal in unmittelbarer Nähe zu den reichsten Vierteln Ipanema und Leblon befinden, so sieht man zwischen den feiernden und trinkenden Menschen in Lapa viele Menschen ohne Dach über dem Kopf die Nacht auf Pappkartons in der Straße verbringen. Ich habe mich oft hilflos und schuldig gefühlt beim abendlichen Ausgehen.



Blick auf Vidigal aus der NGO SER-Alzira de Aleluia. Mädchen und Jungen beim Fußball spielen auf dem Fußballfeld von SER.

Politik – es war einmal in einer brasilianischen Demokratie...

Ich hatte mir eine turbulente Zeit für mein Auslandssemester ausgesucht. Als ich im Februar ankam, war die Stimmung am Brodeln, es fanden ständig Demonstrationen statt und es ging in meinem Freundeskreis fast die ganze Zeit um Politik. Brasilien steckt momentan in einer tiefen Staatskrise und die letzten Monate waren mehr als aufregend. Sie waren von Februar bis April geprägt von Demonstrationen für und gegen die Amtsenthebung der Präsidentin Dilma Rousseff und fanden ihren vorläufigen Höhepunkt in einer absurden Abstimmung der Abgeordneten über dieses Verfahren. Es ist erschreckend zu sehen, mit welcher Vehemenz die politisch Konservativen versuchten und es letztendlich zumindest vorläufig auch geschafft haben, wieder an die Macht zu kommen. Hier habe ich gesehen, was es bedeutet, wenn die Medien (zu bald 70% in den Händen einiger superreichen Familien) ein völlig verzerrtes Bild in hoch manipulierender Weise an eine große Mehrheit der Bevölkerung weitergeben. Sie haben es gemeinsam mit den Konservativen geschafft, einen Diskurs um „Korruption“ der aktuellen Regierung aufzubauen, der mit der Wirklichkeit nicht mehr viel gemeinsam hat. Wenn man sich dann anschaut, dass mehr als die Hälfte der Abgeordneten, die „im Namen eines ehrlichen und korruptionsfreien“ Brasiliens für die Absetzung der Präsidentin Dilma Rousseff (ihr selbst konnte bisher nichts nachgewiesen werden) gestimmt haben, selbst bis zum Hals in Korruptionsvorwürfe verwickelt sind, allen voran der Präsident der Abgeordnetenkammer Cunha, der das Amtsenthebungsverfahren gegen Rousseff geleitet hat und gegen den verschiedene Verfahren u.a. wegen Geldwäsche und Bestechung laufen, wirkte diese Abstimmung wie eine große Zirkusveranstaltung – inklusive Karnevalströten und Konfetti. Wenn es nicht so traurig gewesen wäre, hätte man beinahe die ganze Zeit lachen müssen, so absurd schien es. Nun ist seit einigen Monaten der ehemalige Vize- und nun Übergangspräsident Michel Temer Staatsoberhaupt. Viele meiner Freunde, die die linke Regierung zwar kritisieren, jedoch generell unterstützen, sind sehr besorgt, sollten es die Konservativen langfristig wieder an die Macht schaffen. Die PT-Regierung hat in den letzten Jahrzehnten so viel sozialen Wandel bewirkt wie in ca. 300 Jahren Brasilien davor nicht möglich waren, staatliche Unis wurden gebaut, Millionen Menschen aus der extremen Armut geholt, Quotensysteme für Studierende etabliert. Viele Errungenschaften aus den letzten Jahrzehnten scheinen nun wieder zur Diskussion stehen - das neue Ministerkabinett besteht ausschließlich aus älteren, weißen Männern, als eine der ersten Maßnahmen sollte das Kulturministerium geschlossen, beziehungsweise mit dem Bildungsministerium zusammengelegt werden, das Ministerium „das

Mulheres, Igualdade racial e direitos humanos“ wurde geschlossen und so ging es in einem fort mit schlechten Nachrichten nach der Amtsübernahme durch Temer. In Rio und anderen großen Städten gab es jede Woche unzählige Demos und in über 20 Städten wurde das Gebäude des Kulturministeriums besetzt (movimento Ocupa MinC!), sodass zumindest die Entscheidung der Schließung dieses Ministeriums rückgängig gemacht wurde. Im MinC in Rio gab es zahlreiche Ausstellungen, Protestpartys und Vorträge.

Viele Menschen der brasilianischen Mittel- und Oberschicht sind jedoch mehr als froh, dass Dilma erstmal aus dem politischen Spielfeld gezogen wurde und sind der Meinung, dass sich nun vieles zum Besseren wendet (besonders ökonomisch...). Einige sind ernsthaft der Meinung, dass sich auch bezüglich Korruption positive Entwicklungen anbahnen werden (wie ich oben schon beschrieben habe, halte ich das persönlich für sehr abwegig).

Wie ein Freund von mir meinte: „Die Menschen verwechseln das Hauptproblem Brasiliens, sie denken es sei Korruption, in Wahrheit ist es jedoch die soziale Ungleichheit. Solange wir ein so starkes soziales Gefälle haben, wird sich erst einmal nichts ändern.“

.Im Oktober wird endgültig darüber entschieden, ob Dilma ein sogenanntes ‚crime de responsabilidade‘ (in den Augen vieler Menschen hat sie das eben nicht und dies ist der Grund, weshalb von einem Putschversuch der Konservativen gesprochen wird – auch wenn dies dann ein Putschversuch innerhalb der erlaubten Möglichkeiten der Verfassung ist) begangen hat und es ist sehr ungewiss, wie sich die politische Lage ab dem Herbst entwickeln wird.



Demonstration gegen das Impeachmentverfahren von Dilma Rousseff mit Expräsident Lula. Bewegung Ocupa MinC! Mit verschiedenen Bannern („Putschisten: das Volk wird euch nicht vergessen“ – mit dem Symbol des größten Fernsehsenders Globo; „Heute noch mehr Demokratie“).

Fazit

Ich kann auf ereignisreiche, bereichernde knappe sechs Monate zurückblicken. Für mich war das Auslandssemester in Rio eine tolle Erfahrung und ich würde es jedem empfehlen. Lasst euch nicht abschrecken von den Horrorgeschichten, die man in Deutschland über Rio liest, es ist eine unglaublich faszinierende Stadt mit wunderbaren Menschen!

Bezüglich des Studiums bin ich sehr dankbar, dieses Semester an der PUC verbracht zu haben, es hat mir den Blick für viele mögliche Wege in der Psychologie geöffnet und ich bin mir sicher, dass mich diese Erfahrung langfristig beeinflussen und auch später noch meinen beruflichen Werdegang mitbestimmen wird.

0

